

20
15

PARTNER DER VERWALTUNG

.....

Geschäftsbericht 2015

IT-Dienstleistungszentrum Berlin



VORWORTE

- 4 Vorwort der Vorständin
- 5 Vorwort des Verwaltungsratsvorsitzenden

DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

- 8 Das ITDZ Berlin im Jahr 2015
- 10 Kooperationen

INITIATIVE ZEIGEN

- 14 Initiative zeigen
- 15 IT-Sicherheit
- 17 Die Automatisierung von IT-Infrastruktur
- 22 Umweltverträglichkeit
- 23 Termin- und Zeitmanagementsystem

ENTWICKLUNGEN BEGLEITEN

- 26 Entwicklungen begleiten
- 27 BerlinPC
- 28 Die elektronische Akte
- 29 Service-Konto Berlin

ZAHLEN UND FAKTEN

- 32 Bilanz
- 33 Gewinn- und Verlustrechnung
- 34 Bestätigungsvermerk
- 35 Impressum



INES FIEDLER

Vorwort der Vorständin

Das Geschäftsjahr 2015 endete für das IT-Dienstleistungszentrum Berlin mit einer Zäsur. Im Dezember lief der Vertrag des langjährigen Vorstands, Konrad Kandziora, aus. Als seine Nachfolgerin im Amt ist es mir eine Freude, dem Geschäftsbericht 2015 meinen Ausblick vorzustellen zu dürfen.

Ebenfalls Ende 2015 kündigte sich eine weitere Veränderung an, die nicht nur die Zukunft des ITDZ Berlin, sondern die gesamte IT-Landschaft der Berliner Verwaltung nachhaltig beeinflussen wird. Mit dem Berliner E-Government-Gesetz wurde eine fast revolutionär zu nennende Gesetzesvorlage in das Berliner Abgeordnetenhaus eingebracht. Das Gesetz bildet die Grundlage für eine Ausweitung der elektronischen Verwaltungsabläufe und ermöglicht durch eine zentrale Steuerung die Standardisierung der IT im Land Berlin. Das ITDZ Berlin wird als zentraler Dienstleister der Verwaltung in die Pflicht genommen und bekommt die Möglichkeit, seine Kompetenz als Partner innovativer E-Government-Projekte unter Beweis zu stellen.

Die Auswirkungen des Gesetzes treffen das ITDZ Berlin nicht unvorbereitet. Die mit dem Strategieprogramm 2020 bereits 2012 initiierte interne Umstrukturierung hat bereits einige für die Erfüllung der Gesetzesvorgaben notwendige Nejustierungen in die Wege geleitet. Auch zahlreiche der in den letzten Jahren von meinem Vorgänger eingeführten technischen Neuerungen werden sich auszahlen. Selbstverständlich bleibt noch viel zu tun, aber wir freuen uns auf die Herausforderung!

Dabei setzen wir nicht nur auf unsere eigene Kompetenz oder auf speziell für das Land Berlin entwickelte IT-Verfahren. Der Austausch und die Kooperation mit öffentlichen IT-Dienstleistern

anderer Bundesländer und die Adaption erfolgreich eingesetzter E-Government-Lösungen sind ein wesentlicher Baustein unserer Strategie für die kommenden Jahre. Mit dieser Linie folgen wir auch den Empfehlungen des nationalen Normenkontrollrats. Als Schlüsselfaktoren für ein modernes E-Government nennt er in seinem Arbeitsprogramm die föderale Zusammenarbeit, die gemeinsame Entwicklung von E-Government-Lösungen, die Wiederverwendbarkeit funktionierender IT-Verfahren und sogar ein deutschlandweites Architekturmanagement. Sein Ziel einer „Zusammenarbeit im Bereich der Digitalisierung fernab von Ressortegoismen und Föderalismusstreitigkeiten“ finden auch wir erstrebenswert.

Auch wenn wir wissen, dass nicht nur Berlin, sondern ganz Deutschland an der erfolgreichen Einführung elektronischer Verwaltungsabläufe arbeitet, stehen unsere Berliner Partner für uns selbstverständlich weiterhin im Fokus. Als innovativer Partner der Berliner Verwaltung wollen wir in Kooperation mit der Wirtschaft und Wissenschaft unsere Beratungskompetenz stärken und verlässlichen IT-Betrieb bieten. Die in diesem Geschäftsbericht verwendeten Sportmotive in der Bildsprache stehen in diesem Zusammenhang sowohl für den Teamgedanken, den wir intern und in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung leben wollen, als auch für die konzentrierte und leistungsorientierte Arbeit, mit der wir die gemeinsamen Ziele verfolgen. Hand in Hand zu arbeiten und im Dialog das digitale Berlin voranzubringen, das ist unser Anspruch.

Ines Fiedler, Vorständin des ITDZ Berlin

ANDREAS STATZKOWSKI



Vorwort des Verwaltungsratsvorsitzenden

Im Fokus des Geschäftsjahres 2015 steht gewiss das Jahresende, an dem die Weichen für das ITDZ Berlin und das E-Government des Landes Berlin neu gestellt wurden. So ist die erneute Umsatzsteigerung des ITDZ Berlin erfreulich, andere Faktoren werden das Unternehmen zukünftig jedoch weit stärker prägen.

Mit Konrad Kandziora hat ein Vorstand, der über viele Jahre das ITDZ Berlin, die technische Entwicklung und die Wahrnehmung der Anstalt öffentlichen Rechts prägte, das Unternehmen verlassen. Insbesondere für seine technische Weitsicht sei ihm an dieser Stelle Dank gesagt. Ines Fiedler ist als Vorständin das neue Gesicht des ITDZ Berlin und bringt umfangreiche privatwirtschaftliche Erfahrung mit. Ich bin sicher, das Unternehmen wird davon profitieren.

Die noch weiter reichende Veränderung, nicht zuletzt für den von mir verantworteten Aufgabenbereich, wird jedoch das Berliner E-Government-Gesetz vom 30. Mai 2016 bedeuten. Es ermöglicht nicht zuletzt dem IT-Staatssekretär neue Gestaltungsmöglichkeiten und dem Land Berlin die Chance auf eine standardisierte IKT-Infrastruktur, die den kommenden Herausforderungen an elektronische Verwaltungsabläufe gewachsen ist. Herausforderungen, für die wir Fachkompetenz brauchen. Denn bereits heute zeigen sich die Auswirkungen des demographischen Wandels und der damit verbundene Verlust an IT-Know-how in der Berliner Verwaltung. Umso wichtiger ist das mit der Eröffnung des Ausbildungszentrums vom ITDZ Berlin gesendete Zeichen, im Interesse der gesamten Berliner Verwaltung Fachleute auszubilden, die nicht nur mit der IT, sondern auch den Abläufen der Verwaltung vertraut sind. Eine Zielsetzung, die

mir als Verwaltungsratsvorsitzendem besonders am Herzen liegt.

Das Berliner E-Government-Gesetz kann jedoch noch mehr bewirken und wird nicht umsonst als eines der innovativsten E-Government-Gesetze Deutschlands gelobt. Die erweiterten Möglichkeiten für die Bürger, ihre Anträge elektronisch einzureichen, werden mittelfristig beispielsweise die Bürgerämter entlasten. Und mit der verbindlichen Einführung der elektronischen Akte bis zum 1. Januar 2023 kommt zwar ein umfangreiches Organisationsprojekt auf die Behörden zu, das danach jedoch auch für Entlastung sorgen und die Berliner Verwaltung technisch in die Zukunft katapultieren wird. Auch hinsichtlich der Attraktivität des Landes Berlin als Wirtschaftsstandort, sind die angestrebten Veränderungen unerlässlich. In diesem Zusammenhang spielt auch die 2015 gelungene BSI-Zertifizierung des ITDZ Berlin inklusive des hochsicheren Data-Centers eine große Rolle. Denn nur durch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Daten wird man Bürger und Behörden von den Vorteilen elektronischer Vorgänge überzeugen können.

Das ITDZ Berlin ist in den letzten Jahren viele, auch unbequeme, Reformvorhaben angegangen. Es hat sich personell und organisatorisch neu aufgestellt, und Berlin ist angewiesen auf einen verlässlichen und an marktwirtschaftlichen Preisen orientierten IT-Partner.

*Andreas Statzkowski, Verwaltungsratsvorsitzender
des ITDZ Berlin, IT-Staatssekretär des Landes Berlin,
Senatsverwaltung für Inneres und Sport*



A close-up photograph of several people's hands gathered around a map. One hand is pointing to a specific location on the map, which features a red circular marker. The background is a blurred outdoor setting, possibly a beach or a park. The overall tone is collaborative and focused.

DAS GESCHÄFTSJAHR 2015

DAS ITDZ BERLIN IM JAHR 2015

Im Geschäftsjahr 2015 stiegen die Umsatzerlöse erneut, und parallel zum täglichen Geschäft wurde die Reform der internen Organisationsstruktur weitergeführt. Gute Voraussetzungen für die sich Ende 2015 abzeichnenden Herausforderungen, die das neue Berliner E-Government-Gesetz für das ITDZ Berlin mit sich bringt. Den Anforderungen will sich das Unternehmen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Berliner Verwaltung stellen. Die bevorstehenden Veränderungen wird das ITDZ Berlin zielstrebig und strukturiert angehen. Beide Schwerpunkte finden sich auch in der Bildsprache dieses Geschäftsberichts wieder.

Um 1,8 Millionen konnte das Unternehmen seine Umsatzerlöse im Jahr 2015 auf insgesamt 133 Millionen Euro steigern. Das Bestellvolumen stieg auf 42 Millionen Euro. 18,2 Millionen Euro investierte das ITDZ Berlin vorrangig in technische Anlagen und Sicherheit zur Optimierung der IT-Infrastruktur des Landes Berlin. Die Bilanz fällt seit Jahren erstmals negativ aus, was vorrangig auf zusätzliche Rückstellungen für Pensionen und gegenüber der Planung umsatzunsichere Verträge zurückzuführen ist.

Neubesetzung des Vorstands

Nachdem der Vertrag des bisherigen Vorstands, Herrn Konrad Kandziora, endete, wurde die Vorstandsposition öffentlich ausgeschrieben. Bis zur Neubesetzung übernahm Frau Ines Fiedler in ihrer Funktion als stellvertretende Vorsitzende die Leitung des ITDZ Berlin. Vorgreifend auf 2016 kann festgehalten werden, dass sie in dieser Position bestätigt wurde.

INES FIEDLER, VORSTÄNDIN DES ITDZ BERLIN



Ines Fiedler hat über 20 Jahre in unterschiedlichen Bereichen der IT gearbeitet und verfügt über mehrjährige Erfahrung in Führungspositionen in der freien Wirtschaft. In ihrem beruflichen Werdegang war sie unter anderem für Datenbanken, Rechenzentren, IT-Projekte und IT-Management verantwortlich. Die Arbeitsweise und Struktur öffentlicher Institutionen kennt sie aus eigener Erfahrung sowie aus der Arbeit für Dienstleister der Verwaltung.

In das IT-Dienstleistungszentrum Berlin kam Ines Fiedler im Jahr 2013 als Leiterin der neu gegründeten Abteilung Infrastruktur und Basisdienste. Seit dem 1. Dezember 2015 leitete sie, neben ihrem Amt als stellvertretende Vorsitzende, die Abteilung Kunden und Lösungen im ITDZ Berlin. Zudem übernahm sie im Dezember 2015 kommissarisch die Leitung des ITDZ Berlin.

Strategieprogramm 2020

Im Jahr 2015 standen die strategische Weiterentwicklung des ITDZ Berlin und die Ausrichtung der Unternehmensstrategie im Fokus des Reformprogramms. Die Kernkompetenzen des Hauses sollen verstärkt über den Infrastrukturbetrieb hinaus sukzessive um die Geschäftsfelder Fachverfahrensbetrieb, Projektdurchführung und Beratung erweitert werden. Das Unternehmen geht damit auf die gestiegene Nachfrage dieser Leistungen in der Berliner Verwaltung ein.

Personalentwicklung

Die Unternehmensstrategie des ITDZ Berlin lässt sich ohne entsprechende Maßnahmen zur Personalentwicklung nicht verwirklichen. Deswegen wurden im Jahr 2015 insgesamt 602 Fortbildungsveranstaltungen ermöglicht. Zu den Schwerpunkten zählten unter anderem Weiterbildungen zum Standard IT Infrastructure-Library (ITIL). Er fördert die Kundenorientierung durch die eindeutige Festlegung von Verantwortlichkeiten, die Einführung von auf den Kunden ausgerichteten Abläufen sowie die Fokussierung auf die Servicequalität. Die Gesamtausgaben für die Fortbildung im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung betragen 867.000 Euro.

Die Zahl der Mitarbeitenden des ITDZ Berlin stieg auf insgesamt 601. Diese entsprachen im Geschäftsjahr 2015 durchschnittlich 583 Vollzeitäquivalenten.

Auch im Jahr 2015 führte das ITDZ Berlin im Rahmen des Audits berufundfamilie seine familienbewusste Personalpolitik fort. Darüber hinaus baute das öffentliche Unternehmen sein betriebliches Gesundheitsmanagement aus. Es steht für die Förderung von Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden und fördert mit dem Wiedereingliederungsmanagement den Einstieg in den Beruf nach längerer Krankheit.

2015: Qualifizierungsmaßnahmen im ITDZ Berlin



602

**Fortbildungsveranstaltungen
für Beschäftigte**

Eröffnung des Ausbildungszentrums

Im Rahmen der mit dem Verwaltungsrat für das Land Berlin vereinbarten Ausbildungsoffensive stieg 2015 die Zahl der Auszubildenden um 12 Fachinformatiker auf jetzt insgesamt 33 Auszubildende. Die Anzahl der dual Studierenden erhöhte sich auf 12. Die ehemaligen Auszubildenden wurden in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen und erhöhten somit die Zahl der übernommenen Absolventen seit dem Jahr 2000 auf 54.

Mit der steigenden Zahl an Auszubildenden erhöhen sich jedoch auch die Anforderungen an die Organisation und Durchführung der Ausbildung. Deswegen wurde am 31.08.2015 das neue Ausbildungszentrum eröffnet, das über Büro- und Besprechungsräume sowie Schulungs- und Laborräume verfügt.

Das ITDZ Berlin bildet seit mehr als zehn Jahren IT-Fachkräfte im eigenen Haus aus, seit Oktober 2014 auch Wirtschaftsinformatiker/-innen im dualen Studium. Ebenfalls 2014 wurde das Unternehmen bereits zum zweiten Mal von der Handwerkskammer und IHK Berlin als einer von „Berlins Besten Ausbildungsbetrieben 2014“ ausgezeichnet.

KOOPERATIONEN

Egal ob es um begabten Nachwuchs und innovative Ideen, den Austausch zu funktionierenden E-Government-Lösungen oder die Interessenvertretung auf Bundesebene geht: Erst die Vernetzung macht das ITDZ Berlin stark. Denn vielfach können erfolgreich eingesetzte Hard- und Softwarelösungen auf Berlin übertragen werden. Beispielhaft sind hier jene Kooperationen angeführt, die auf schriftlichen Kooperationsvereinbarungen beruhen.

Über diese vertraglich vereinbarten Kooperationen hinaus steht das ITDZ Berlin immer wieder in regem Austausch mit Forschungseinrichtungen wie dem Fraunhofer Institut Fokus oder fachlich spezialisierten Unternehmen. Eine Zusammenarbeit, die sich in den letzten Jahren bewährt hat und auch zukünftig weitergeführt wird.

Hochschule für Wirtschaft und Recht

Kooperation beim Studiengang Verwaltungsinformatik und dem Dualen Studium der Wirtschaftsinformatik sowie die Vermittlung von Praktika im ITDZ Berlin.



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Technische Universität Berlin

Eine Kooperation mit dem Ziel, aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft mit den Anforderungen der Verwaltung zu kombinieren. Zu den laufenden Projekten zählen die Elektronische Umlaufmappe und die Einführung des persönlichen Informationsassistenten.



3-Länder-Kooperation Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Die IT-Dienstleister der drei Bundesländer setzen ihre Kooperation und die Vernetzung von Mitarbeitenden fort. Im Fokus standen 2015 unter anderem die Themen IT-Sicherheit, Langzeitspeicherung und Videokonferenzlösungen. In Prüfung befinden sich die Möglichkeiten für gemeinsame Beschaffungen.

VITAKO

Das ITDZ Berlin hat in der Bundesgemeinschaft der Kommunalen IT-Dienstleister auch 2015 aktiv in Arbeitsgruppen des Netzwerks mitgearbeitet und sich über funktionierende E-Government-Lösungen in Deutschland ausgetauscht. VITAKO bringt zudem Stellungnahmen kommunaler IT-Dienstleister in Gesetzesvorhaben bei Bund und Ländern ein.



EURITAS

In der Allianz der europäischen Verwaltungs-IT-Dienstleister steht der europaweite Austausch von Erfahrungen und Best-Practice-Beispielen im Mittelpunkt. Der Verbund vertritt zudem die Interessen öffentlicher IT-Dienstleister auf europäischer Ebene.



Das Berliner E-Government-Gesetz

Ende 2015 wurde das Berliner E-Government-Gesetz in das Abgeordnetenhaus eingebracht. Es bildet die Grundlage für medienbruchfreie elektronische Verwaltungsabläufe, die Förderung von Open Data und mehr elektronische Partizipationsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger. Im gesamtstädtischen Interesse wurde zudem eine landesweite IT-Steuerung in den Berliner Gesetzesentwurf aufgenommen.

Dem ITDZ Berlin und dem Land eröffnen die im Gesetz verankerte Förderung von Standardisierung und die medienbruchfreie elektronische Abwicklung von Verwaltungsabläufen darüber hinaus die Chance auf eine flächendeckende Vereinheitlichung der IT-Standards. Der Logik des Gesetzes folgend sieht sich das ITDZ Berlin als IT-Landesdienstleister in der Zukunft verstärkt in der Rolle des technischen Vermittlers und Realisierers zwischen den Vorgaben der IT-Steuerung im Land Berlin und dem Betrieb für die Einrichtungen der Berliner Verwaltung. Das kommt auch im Strategieprogramm 2020 und den Planungen für die Folgejahre zum Ausdruck.

Investitionen in das Berliner Landesnetz

Das vom ITDZ Berlin betreute Infrastrukturnetz in der Hauptstadt umfasst aktuell rund 921,9 km Kabelkanalanlagen sowie rund 1.062 km Lichtwellenleiter (LWL) und wurde 2015 um 12 km verlängert. Es bildet das Fundament für das Berliner Landesnetz, an das 542 Standorte angeschlossen sind. Die 120 Netzknoten sowie die vom ITDZ Berlin betreuten über 500 LAN-Komponenten wurden 2015 regelmäßig gewartet und es wurden Entstörungs- und Korrekturmaßnahmen durchgeführt.

Investitionen in hochsichere Datenspeicherung

Die hochsichere Datenspeicherung wurde im Jahr 2015 weiter modernisiert. Zudem wurden das Diesel-Notstromaggregat überholt und Serverräume saniert. Investiert wurde auch in weitere Redundanzkomponenten innerhalb der Netzersatzanlage, mit denen der Ausfall einzelner Module im Falle einer Störung besser kompensiert werden kann. Durch die Installation neuer Kühlsysteme und eingehauster Warmgänge wurde darüber hinaus die bereits hohe Energieeffizienz des High Secure Data-Centers noch einmal gesteigert.

Investitionen in Innovationen

Auch im Jahr 2015 investierte das ITDZ Berlin in die Analyse und Planung innovativer Lösungen für die Berliner Verwaltung. Für das Jahr 2015 wurden 11 Innovationsprojekte geplant und dazu Mittel in Höhe von rund 2,62 Millionen Euro in den Wirtschaftsplan aufgenommen.

SCHWERPUNKTTHEMEN 2015

IT-Sicherheit	Seite 15
Die Automatisierung von IT-Infrastruktur	Seite 17
Umweltverträglichkeit	Seite 22
Termin- und Zeitmanagementsystem	Seite 23
BerlinPC	Seite 27
Elektronische Akte	Seite 28
Service-Konto Berlin	Seite 29



A person is rappelling down a dark rock face. They are wearing a dark jacket, shorts, and a large backpack. They are holding a rope and looking towards the ocean. The background shows a clear blue sky and the ocean with waves crashing against rocks. The scene is brightly lit, suggesting a sunny day. The text "INITIATIVE ZEIGEN" is overlaid on the image in white, bold, uppercase letters, flanked by two horizontal dotted lines.

INITIATIVE ZEIGEN

INITIATIVE ZEIGEN

Wer Initiative zeigt, nimmt Risiken in Kauf. Zukunftsfähige Lösungen können Unternehmen jedoch nur entwickeln, wenn sie innovativen Ideen eine Chance geben. Das ITDZ Berlin hat deswegen im Interesse der Verwaltung Erfolg versprechende Initiativen aufgegriffen und vorangetrieben.

Welche Veränderungen eine Idee, Initiative oder Innovation nach sich ziehen, lässt sich zu Beginn nicht immer beurteilen. So können Projekte, die zunächst allein auf eine Erneuerung der IT-Infrastruktur abzielen scheinen, als umfassende Organisationsprojekte etablierte Arbeitsabläufe auf den Kopf stellen. Diese Erfahrung machte das ITDZ Berlin beispielsweise bei der Einführung der Cloud-Technik.

Die Verbesserung der Energieeffizienz des Unternehmens erforderte zum Auftakt eine umfangreiche und unternehmensweite Datenerhebung. Ohne sie hätte es Projekte wie den Einsatz einer Anlage zur freien Kühlung von Serverräumen oder den Aufbau eines Rechenzentrums, das die Kriterien

des Blauen Engels erfüllt, jedoch vermutlich nie gegeben. Eine Pionierleistung, die bundesweit Aufmerksamkeit erregte.

Sehr hohe IT-Sicherheit zu gewährleisten ist seit Jahrzehnten Auftrag des ITDZ Berlin. Die anspruchsvollen Kriterien des Bundesamts für Informationssicherheit zu erfüllen setzt dennoch viel Eigeninitiative und Beharrlichkeit voraus. Und hätte man die Anfrage, das Termin- und Zeitmanagementsystem für die Behörden nutzbar zu machen, überhört, würde Berlin in dieser Hinsicht nicht zu den bundesweiten Vorreitern zählen.

Dass es sich lohnen kann, eine Initiative weiterzverfolgen, steht außer Frage.

ELEKTRONISCHE UMLAUFMAPPE

Die Idee für diese elektronische Organisationslösung entstand in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin. Das Ziel dieser Initiative ist es, Geschäftsvorgänge möglichst einfach und anwenderfreundlich elektronisch abzubilden.

Ob Material bestellt oder eine Fortbildung, ein Urlaub oder ein Internetzugang beantragt werden muss – jeder kann mit dieser kleinen Lösung einen Geschäftsgang elektronisch initiieren und selbst

die Mitzeichnungskette festlegen. Dokumente können in allen gängigen Formaten beigefügt werden. Aus den Mustern der Mitzeichnungsketten lassen sich zudem Prozesse ableiten, die wiederum die Einführung von elektronischen Akten vereinfachen. Erprobt wurde die elektronische Umlaufmappe 2015 unter anderem in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf und in der Verwaltungsakademie.

IT-SICHERHEIT

Initiative zeigen Unternehmen nicht nur dann, wenn sie gänzlich Neues erfinden oder einsetzen. Wer im laufenden Betrieb Prozesse umgestaltet, damit ein erstrebenswerter Standard erfüllt werden kann, zeigt nicht weniger Entschlusskraft.

Niemand wird bestreiten, dass der zeitgleiche Zugriff auf eine Vielzahl von Akten aus Papier sich schwieriger gestaltet als auf das elektronische Pendant. Aus eben dieser Tatsache ziehen Behörden nach der Einführung elektronischer Akten großen Nutzen. Die Sicherheit der elektronisch gespeicherten Daten zu gewährleisten ist dieser Logik folgend eine große Aufgabe. Steht doch zugleich das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Verwaltung auf dem Spiel.

Zertifizierte Sicherheit

Das ITDZ Berlin stellt sich dieser Verantwortung und ließ seine IT-Sicherheitsinfrastruktur vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) prüfen. Das im September 2015 verliehene BSI-Zertifikat auf Basis von IT-Grundschutz zeichnet die komplette Unternehmens-IT an allen Standorten des ITDZ Berlin sowie das High Secure Data-Center aus. Geprüft wurden dafür unter anderem Fachaufgaben und Prozesse der Informationssicherheit, Gebäude, Räume und die

IT-Systemlandschaft. Für die Zertifizierung wurden rund 3.000 Sicherheitsmaßnahmen überprüft und Notfallpläne für eventuelle Schadensfälle erstellt.

Beispielhaft für eine Anwendung mit hohem Schutzbedarf im ITDZ Berlin wurde das von allen PC-Arbeitsplätzen genutzte logistisch-kaufmännische Gesamtsystem zertifiziert. Ebenso wichtig für den Betrieb und deswegen geprüft wurden die dafür notwendige Infrastruktur des Rechenzentrums, Netzkomponenten, Server und Kommunikationsverbindungen.

Ein Sicherheitsteam für Berlin

Ebenfalls 2015 nahm das Computer Emergency Response Team (CERT) des Landes Berlin seine Geschäftstätigkeit auf. Es unterstützt die Berliner Verwaltung bei allen Fragen rund um die IT-Sicherheit. Dafür geht es mit sicherheitsrelevanten Empfehlungen auf die Behörden zu, überprüft die Infrastrukturen auf verwundbare Stellen und unterstützt die Verwaltung bei Sicherheitsvorfällen.

Services des CERT Berlin

Das CERT Berlin unterstützt die Verwaltung Berlins bei Sicherheitsvorfällen präventiv, reaktiv und organisatorisch. Es verteilt regelmäßig sicherheitsrelevante Informationen und führt Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen zu Themen der IT-Sicherheit durch. Das CERT-Team bearbeitet Anfragen zu Sicherheitsvorfällen, unterstützt die Behörden bei der Reaktion und koordiniert die Maßnahmen bei ressortübergreifenden Vorfällen. Darüber hinaus vertritt es das Land Berlin bundesweit als Ansprechpartner für die CERT-Organisation und die IT-Sicherheitsvorfallmeldung.



ARNE SCHÖNBOHM, Präsident des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik

„Mit dem BSI-Zertifikat weist das ITDZ Berlin nach, dass es die internationale Norm ISO/IEC 27001 auf der Basis

von IT-Grundschutz erfüllt und gemäß der Norm ein entsprechendes Risikomanagement betreibt. Es erfüllt damit eine Norm, die wir für öffentliche Institutionen für unverzichtbar halten, jedoch leider nicht selbstverständlich ist.“



Wird der Weg automatisch erfasst, weiß man immer, wo man steht

DIE AUTOMATISIERUNG VON IT-INFRASTRUKTUR

Innovationskraft kann sich auch dadurch auszeichnen, dass man selbst dann nicht aufgibt, wenn das Umfeld dem eigenen Treiben wenig abgewinnen kann. Schließlich ist der Mehrwert eines neuen technischen Ansatzes nicht immer leicht zu vermitteln.

Ganz besonders schwierig wird es dann, wenn die gewählte Produktbezeichnung zu Missverständnissen führt. So verstehen IT-Fachleute unter „Cloud Computing“ lediglich die zentrale und flexible Bereitstellung von Server- und Speicherkapazitäten mittels Cloud-Technik. Als das ITDZ Berlin diesen neuen Service anpries, kam in den Behörden Berlins jedoch vor allem die Botschaft an, dass ihre Daten virtuell in einer Cloud gespeichert werden. Deswegen befürchteten viele, dass die eigenen Verfahren dann auf Servern liegen, die über der ganzen Welt verteilt sind. Die Ablehnung dieses Szenarios ist nicht nur verständlich, sondern lobenswert. Schließlich arbeitet die Verwaltung mit sensiblen Bürgerdaten.

Die Cloud als Missverständnis

Dieser Fehlschluss rührt in der Regel aus der Nutzung von Cloud-Angeboten im privaten Umfeld. Denn wer seine eigenen Fotos und Dokumente nicht nur auf seinem Computer, sondern zusätzlich in einer Cloud speichert, nimmt tatsächlich den Service von eventuell weltweit verteilten Servern in Anspruch.

Die Definition des Begriffs „Cloud Computing“ besagt im Bezug auf die Datenspeicherung und -verarbeitung jedoch lediglich, dass Verfahren und Daten nicht auf dem eigenen Computer gespeichert werden, sondern auf zentralen Servern. Und beim Cloud-Angebot an die Berliner Verwaltung stehen diese zentralen Server in den Rechenzentren des ITDZ Berlin. Verbunden ist der eigene Behördenarbeitsplatz mit dem zentralen Server über das Berliner Landesnetz, das ebenfalls vom ITDZ Berlin betrieben wird. Auf die zentralen Verfahren zugreifen können wiederum nur diejenigen, deren Arbeitsplatz und persönlicher Zugang mit den entsprechenden Zugriffsrechten ausgestattet sind.

Zentrale Datenspeicherung ist nichts Neues

Wenn man der Definition von „Cloud Computing“ auf die zentrale Bereitstellung von Verfahren und Speicherkapazitäten beschränkt, arbeitet die Berliner Verwaltung bereits seit vielen Jahren mit der Cloud. Denn viele Verfahren und die damit verknüpften Datenbanken der Verwaltung sind seit Jahren zu groß und zu komplex, als dass sie auf einzelnen Arbeitsplatzrechnern installiert werden könnten. So laufen beispielsweise die Verfahren zum Haushalts- und Personalwesen des Landes Berlin wie auch der Verbund öffentlicher Bibliotheken der Berliner Senatsverwaltungen für Finanzen, Inneres und Sport und der Kulturverwaltung bereits seit 1999 auf zentralen Servern im Rechenzentrum des ITDZ Berlin.

Da die Berliner Verwaltung bereits seit Jahren ihre Daten zentral verarbeitet und speichert, könnte man zu dem Schluss kommen, das ITDZ Berlin habe ein altes Angebot lediglich mit einem neuen Namen versehen. Aber die technischen Voraussetzungen für automatisierte IT-Infrastruktur, die auf Cloud-Technik basiert, gehen weit über die zentrale Speicherung und Verarbeitung von Daten hinaus.

Datenspeicherung und -verarbeitung

2.200



**Server werden im ITDZ Berlin
virtuell und physikalisch gehostet.**

Virtualisierung von Verfahren

Solange die einzelnen Verfahren, auf die zentral zugegriffen wird, auf separaten Serversystemen laufen, kann man nicht von einer Cloud-Technik sprechen. Denn der Mehrwert einer Cloud-Infrastruktur besteht darin, dass die Rechenkapazität von vielen Servern in sogenannten Serverclustern zusammengeführt und flexibel genutzt wird.

Die Voraussetzung für diese flexible Nutzung ist die Virtualisierung von Servern beziehungsweise von den auf den Servern laufenden Verfahren. Diese Virtualisierung ändert nichts an den verarbeiteten Daten. Sie schafft lediglich eine virtuelle Grenze um die Verfahren – eine Art virtuellen Serverschrank, der sich ausdehnen und zusammenziehen kann. Je nachdem, wie intensiv das Verfahren gerade genutzt wird und wie viel Rechenkapazität für diese Nutzung notwendig ist.

Durch die Virtualisierung verringern sich die Kosten für den Energieverbrauch und Betrieb der Systeme, wovon die Berliner Verwaltung profitiert. Keine Auswirkungen hat die Virtualisierung auf die von der Verwaltung geforderte sehr hohe Prozess-Stabilität sowie das sehr hohe Sicherheitsniveau, das den strengen Datenschutzrichtlinien des öffentlichen Dienstes entspricht. Im besten Fall merken Kunden gar nicht, dass sie Dienstleistungen aus einer virtualisierter Umgebung in Anspruch nehmen. Für sie stimmen einfach nur Leistung und Service.



JÖRG FIDORRA, Leiter der Abteilung Zentraler Service und Vertreter des Vorstands im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

„Die von uns benötigten Serverkapazitäten waren schnell eingerichtet und das Service Level stimmt. Zudem wissen wir, dass die Daten im Rechenzentrum des ITDZ Berlin in guten Händen sind. Insgesamt eine runde Sache.“

Automatisierung als Transformationsprojekt

Virtuelle Server zur Datenspeicherung und -verarbeitung können in einer Cloud-Umgebung weitgehend automatisiert bereitgestellt werden. Automatisiert werden dabei bislang manuell ausgeführte und sich häufig wiederholende Aufgaben bei der Einrichtung von Serverinfrastrukturen. Dabei ändern sich jedoch nicht nur die Technik, sondern auch interne Prozesse. So galt es Fachleute aus drei bislang getrennt arbeitenden Bereichen – Server, Speicher und Netze – zusammenzuführen, zu schulen und eine neue Form der Zusammenarbeit zu finden. Hierfür mussten die organisatorischen Beziehungen, Prozesse, Prozessverknüpfungen, Entscheidungs- und Reporting-Strukturen neu gedacht werden. Das braucht Zeit.

Heute verfügt das ITDZ Berlin über ein Automationsteam, das bereichsübergreifende Lösungen findet. Der Berliner Verwaltung nicht nur Serverkapazitäten, sondern auch Verfahren und Software hochautomatisiert, flexibel, nutzungsgerecht sowie abrechenbar zur Verfügung zu stellen ist eine organisatorische Herausforderung. An der Umsetzung dieses Zukunftsszenarios arbeiten zurzeit Fachkräfte des ITDZ Berlin.

Vorteile der IT-Automatisierung

In der Systemadministration führen IT-Fachkräfte täglich beispielsweise Wartungs- und Monitoring-Prozesse manuell aus, da Automatisierungslösungen ihre Arbeit nur teilweise unterstützen. Gerade bei der Administration der Betriebssysteme und dem Betrieb der Infrastruktur fallen regelmäßig wiederkehrende und identische Arbeitsschritte an.

Aufgaben, mit denen Systeme erhalten, aber nicht weiterentwickelt werden, binden somit die Arbeitskraft hochqualifizierter IT-Experten. Fachleute – die auf dem Arbeitsmarkt rar sind. Durch die Automatisierung von Teilen dieser Arbeitsschritte, können sich diese Fachkräfte stärker strategischen und beratenden Aufgaben zuwenden.



FRANK BLOCH, Director and General Manager Technology Consulting, Hewlett Packard Enterprise

„Mit Mut, Weitsicht und einem ganzheitlichen Ansatz in das IT-Fabrik-Modell wurde der Wertbeitrag durch die bereitgestellten IT-Services und der Reifegrad der Organisation des ITDZ Berlin signifikant erhöht. Erfolgsgarant war von Anfang an die zielgerichtete Zusammenarbeit und eine verlässliche Partnerschaft.“

trag durch die bereitgestellten IT-Services und der Reifegrad der Organisation des ITDZ Berlin signifikant erhöht. Erfolgsgarant war von Anfang an die zielgerichtete Zusammenarbeit und eine verlässliche Partnerschaft.“

Zukunftsprojekt: Platform as a Service

Mit „Platform as a Service“ (PaaS) will das ITDZ Berlin der Verwaltung nicht nur die IT-Infrastruktur automatisiert bereitstellen, sondern auch vorgefertigte und standardisierte IT-Services für den Aufbau und Betrieb von Fachverfahren. Die Voraussetzung für dieses Angebot ist erneut erst im zweiten Schritt die zu beschaffende Technik. In erster Linie arbeiten die Fachleute zurzeit an einem internen Organisationsprojekt, bei dem sämtliche mit den Fachverfahren zusammenhängende Prozesse betrachtet werden müssen.

Darüber hinaus werden übergreifende Themen definiert und betrachtet, die auf alle Fachverfahren zutreffen. Die Arbeit mit Standards erleichtert sowohl die Bereitstellung als auch die Aktualisierung der Verfahren. Früher konnten Fachverfahren ewig leben. Heute fehlen bei einer zehn Jahre alten Software häufig sowohl der Support als auch Sicherheitsupdates, womit sie faktisch nicht mehr einzusetzen ist.

PaaS als Entwicklungsumgebung

Ein weiterer Vorteil von PaaS ist, dass die Entwickler der Software bereits mit den vorgegebenen Standards in einer analog zur späteren Betriebsumgebung aufgebauten Entwicklungsumgebung arbeiten können. Dadurch können die fertige Software, oder das fertige Verfahren, anschließend in einem Stück in die Produktionsumgebung übernommen und die Laufzeiten von Projekten zur Verfahrenseinführung erheblich verkürzt werden. Produktionsreif soll die erste Ausbaustufe des PaaS-Angebotes im ersten Halbjahr 2017 sein.

Die Automatisierung als Voraussetzung für die Serverkonsolidierung

Durch den bereits erreichten Stand der Standardisierung und Automatisierung stehen virtuelle Server heute innerhalb von vier Stunden anstatt von fünf Tagen bereit.

Mit den standardisierten und automatisierten Angeboten an IT-Infrastruktur hat das ITDZ Berlin eine gute technische Grundlage für die Serverkonsolidierung im Land Berlin geschaffen.

Zudem kostet eine automatisiert bereitgestellte IT-Infrastruktur bereits heute deutlich weniger als der klassische Verfahrensbetrieb auf einzelnen Servern. In rund drei Jahren sind Kostenersparnisse von bis zu 40 Prozent möglich. Darüber hinaus ist das Land Berlin mit einer standardisierten IT-Infrastruktur und auf Standards basierenden Verfahren auch für die zunehmend gefragte bundesweite Zusammenarbeit der Verwaltung gerüstet.

1.062 km *Lichtwellenleiter*

542 *Standorte*

Das Berliner Landesnetz

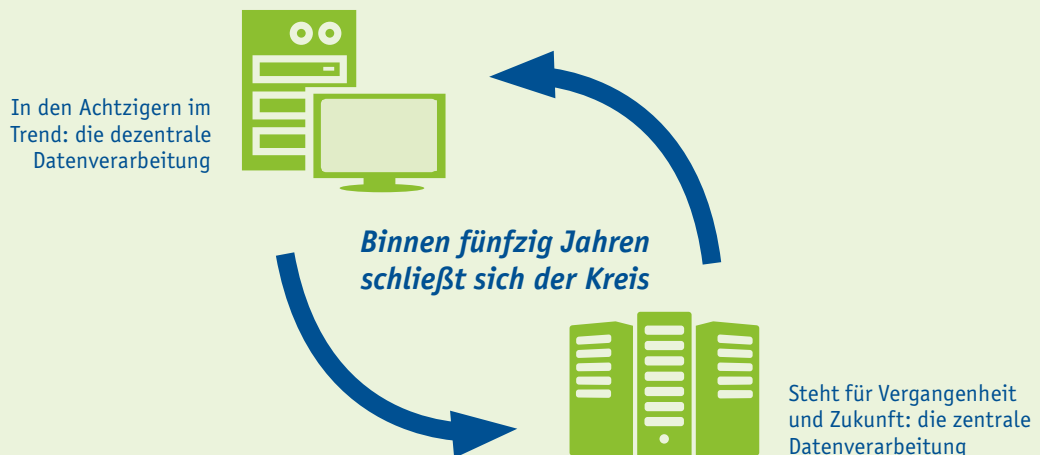
VOM MAGNETBAND ZUR AUTOMATISIERTEN IT-INFRASTRUKTUR

1969 wurde das Landesamt für Informationstechnik gegründet. In den ersten 15 Jahren verwalteten Großrechner die Bürgerdaten mit Magnetband- und Kassettensystemen zentral. Zu den Quantensprüngen zählte die Anschaffung von Fernschreibern, die vor Ort erhobene Daten an den Zentralcomputer übermitteln konnten – ohne den bisherigen Transport von Datenträgern. Die Monatsmiete für 100.000 Bytes (etwa 0,09 MB) Speicherkapazität betrug damals 160,- DM.

Mitte der achtziger Jahre kam es nicht nur in der Berliner Verwaltung bei der Informationstechnik zu einem Paradigmenwechsel. Weg von den unflexiblen und kostenintensiven zentralen Großrechnern, hin zu Arbeitsplatzcomputern (APC), angebunden an kleine, dezentrale Netzwerke mit eigener Serverstruktur. „Spielzeugquäler“ wurden die Kollegen aus dem PC-Team von ihren Kollegen an den Großrechnern damals genannt. Doch ihr Sarkasmus konnte die Entwicklung nicht aufhalten. Diese Zeit legte den Grundstock für den heute in der Berliner Verwaltung verbreiteten dezentralen und individuellen Betrieb eigener Serverräume und Rechenzentren.

Der dezentrale Betrieb hat viele Vorteile. Er profitiert von kurzen Entscheidungswegen, der Wartungs- und Betreuungsaufwand ist vergleichsweise gering, und die Fachleute sind vor Ort. Allerdings ist man häufig von wenigen Personen und ihrem Wissen abhängig. Fachwissen, das mit der anstehenden Pensionierungswelle zu verschwinden droht. Die zentralisierte Infrastruktur fordert vom Nutzer einen größeren Anpassungsaufwand, hat jedoch den Vorteil eines einheitlichen Soft- und Hardwarestandards. Zudem finden sich im zentralen Verbund die Ressourcen für eine Automatisierung der IT-Infrastruktur.

Ein im Auftrag des Berliner Rechnungshofs erstelltes Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass eine zentralisierte Serverinfrastruktur dem Land Berlin erhebliches Einsparpotenzial bietet. Einheitliche Parameter für die Kostenerhebung zu finden ist aufgrund der historisch gewachsenen Strukturen nicht einfach. Eine zumindest in Teilen automatisierte Infrastruktur eröffnet jedoch ganz neue Möglichkeiten. Eins steht trotzdem fest: Die Konsolidierung kann nur durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit dezentral und zentral agierender IT-Experten zum Erfolg werden.





Automatische Zeiterfassung für mehr Präzision

UMWELTVERTRÄGLICHKEIT

Das ITDZ Berlin hat weder den Begriff „Green IT“ erfunden, noch zählt es zu den Speerspitzen einer globalen Bewegung für umweltverträgliche Informationstechnik. Die Platzierung unter den Top drei des Blauer-Engel-Preises 2015 kommt jedoch nicht von ungefähr. Schließlich engagiert sich das Unternehmen bereits seit mehr als sechs Jahren für energieeffiziente und umweltverträgliche IT.



Neben der gesellschaftlichen Verantwortung als öffentliches Unternehmen hatte das ITDZ Berlin dabei auch die Kostenersparnis für das Land Berlin durch den Einsatz energieeffizienter IT im Blick.

Energieeffizienz mit Vorbildfunktion

Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich. Das verdeutlicht auch die Begründung der Jury zur Nominierung des Secure Data-Centers für den Blauer-Engel-Preis: „Das Unternehmen leistet durch eine intelligente Stromversorgung und effiziente Klimatisierungstechnik Pionierarbeit, Rechenzentren besonders klimafreundlich, ressourcenschonend und damit auch kostengünstig zu betreiben.“ Vergeben wird die Auszeichnung unter anderem vom Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt.

Seine Energieeffizienz erreicht das Secure Data-Center unter anderem durch die konsequente Kaltgangeinhausung der Serverschränke, die Virtualisierung von Servern und eine Steigerung des Anteils an freier Kühlung für die Rechenzentrums-klimatisierung von 25 auf über 50 Prozent.

Langfristiges Engagement

Bereits 2009 unterzeichnete das ITDZ Berlin eine Klimaschutzvereinbarung mit dem Berliner Senat. Ebenfalls seit 2009 bietet das ITDZ Berlin den Berliner Behörden einen besonders energieeffizienten Arbeitsplatz-Computer an, der den durchschnittlichen Stromverbrauch je Arbeitsplatz um rund ein Viertel senkt. Darüber hinaus bezieht das öffentliche Unternehmen seit 2010 ausschließlich Ökostrom.

Die faire Maus

Einen Schritt weiter geht das ITDZ Berlin mit der seit November 2015 im IT-Shop angebotenen „Fairen Maus“, die sich durch ihre Nachhaltigkeit auszeichnet. Das Gehäuse besteht aus Zuckerrohr statt aus Erdöl und das Scrollrad aus heimischem Holz. Produziert wird unter fairen und umweltfreundlichen Arbeitsbedingungen. Die zu zwei Dritteln als fair bezeichnete Lieferkette ist mit Abstand das Fairste, was es im Bereich Elektronik gibt. Die Herausforderung bei der Verwendung fairer Materialien besteht in der komplexen Lieferkette, die schon für die Maus mehr als 100 beteiligte Fabriken und Minen umfasst.



ANDREAS GEISEL, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt

„Seit Jahren setzt das ITDZ Berlin bei der IT-Beschaffung auf ökologische Kriterien. 2013 erhielt es als erstes öffentliches IT-Dienstleistungsunternehmen in Deutschland den Blauen Engel für Rechenzentren. Damit ist es Vorreiter bei der energieeffizienten Datenverarbeitung. Eine Leistung, auf die das Unternehmen stolz sein kann und die dem ganzen Land Berlin zugutekommt.“

TERMIN- UND ZEITMANAGEMENTSYSTEM

Es sind nicht immer die großen, technisch anspruchsvollen Projekte, die Organisationsabläufe revolutionieren. Manchmal gilt es auch, das Potenzial einer kleinen, einfachen Lösung zu erkennen, wie das des Termin- und Zeitmanagementsystems (ZMS).

Entwickelt wurde es vom Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut für die mobilen Bürgerämter Berlins, die ihre Leistungen 2006 in Einkaufshäusern oder Bibliotheken anboten. Räumlichkeiten, die über kein Aufrufsystem oder ausreichend Platz für Wartende verfügen. Deswegen boten sie den Bürgerinnen und Bürgern mit dem ZMS die Möglichkeit, ihre Anwesenheit zu registrieren und per SMS aufgerufen zu werden oder vor Ort Termine zu buchen.

Auf den Bedarf reagiert

Die positive Resonanz auf die Neuerung war groß und die Bezirksämter traten an das ITDZ Berlin mit dem Wunsch heran, das Angebot weiterzuentwickeln und für stationäre Ämter nutzbar zu machen. Dabei wurde schnell erkannt, dass eine Verknüpfung des ZMS mit der Dienstleistungs- und Standortdatenbank des Berliner Serviceportals Berlin.de den Nutzen der Lösung vervielfacht. Denn so werden die Bürgerinnen und Bürger bereits bei der Terminbuchung über mitzubringende Unterlagen und fällige Gebühren informiert. Die Finanzierung der Entwicklung übernahm die Senatsverwaltung für Inneres und Sport im Rahmen des Modernisierungsprogramms ServiceStadt Berlin.

Heute unverzichtbar

Seit dem Pilotbetrieb 2009 hat sich viel getan. Inzwischen nutzen neben den Bürgerämtern und dem Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten mehrere Jugendämter, Standesämter, Amtsgerichte, Gesundheitsämter, Volkshochschulen, Einbürgerungsbehörden, Ordnungsämter, das Versorgungsamt und die Bußgeldstelle des Polizeipräsidenten in Berlin das ZMS. Es koordiniert monatlich mehr als 150.000 Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern.



ULRIKE FREY, Abteilungsleiterin Kraftfahrzeugwesen im Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten

„Das ZMS ist für die Behörden im Kraftfahrzeugwesen eine wirkliche Erleichterung. Sowohl bei unseren Mitarbeitenden als auch bei unseren Kundinnen und Kunden stößt es auf eine hohe Akzeptanz. Ich kann den Einsatz deswegen auch anderen Behörden mit Publikumsverkehr uneingeschränkt empfehlen.“

Das ZMS verkürzt die Wartezeiten der Bürgerinnen und Bürger und erleichtert den Behörden die Ressourcenplanung. Öffnungszeiten werden effektiver genutzt, Arbeits- und Pausenzeiten leichter eingehalten und die Mitarbeitenden entlastet.

System mit Zukunft

Das ZMS hat jedoch noch mehr Potenzial. Dafür hat das ITDZ Berlin Funktionen des ZMS als Web-Services nutzbar gemacht und beispielsweise mit dem Formularmanagementsystem verknüpft. So ist heute bei einigen Gesundheitsämtern ein Termin für die Einschulungsuntersuchung erst dann buchbar, wenn zuvor der für die Untersuchung erforderliche Anamnesebogen ausgefüllt vorliegt. Damit wird die eigentliche Untersuchung verkürzt. Der Nutzen des Systems wird also mit der Anzahl elektronischer Formulare weiter steigen.



A photograph of a red running track with white lane markings. The track curves from the bottom left towards the top right. On the far left edge, a person's hand is visible, palm facing up. The background shows a blue fence and greenery, slightly out of focus. The text 'ENTWICKLUNGEN BEGLEITEN' is centered in the upper half of the image, flanked by two horizontal dotted lines.

ENTWICKLUNGEN BEGLEITEN

ENTWICKLUNGEN BEGLEITEN

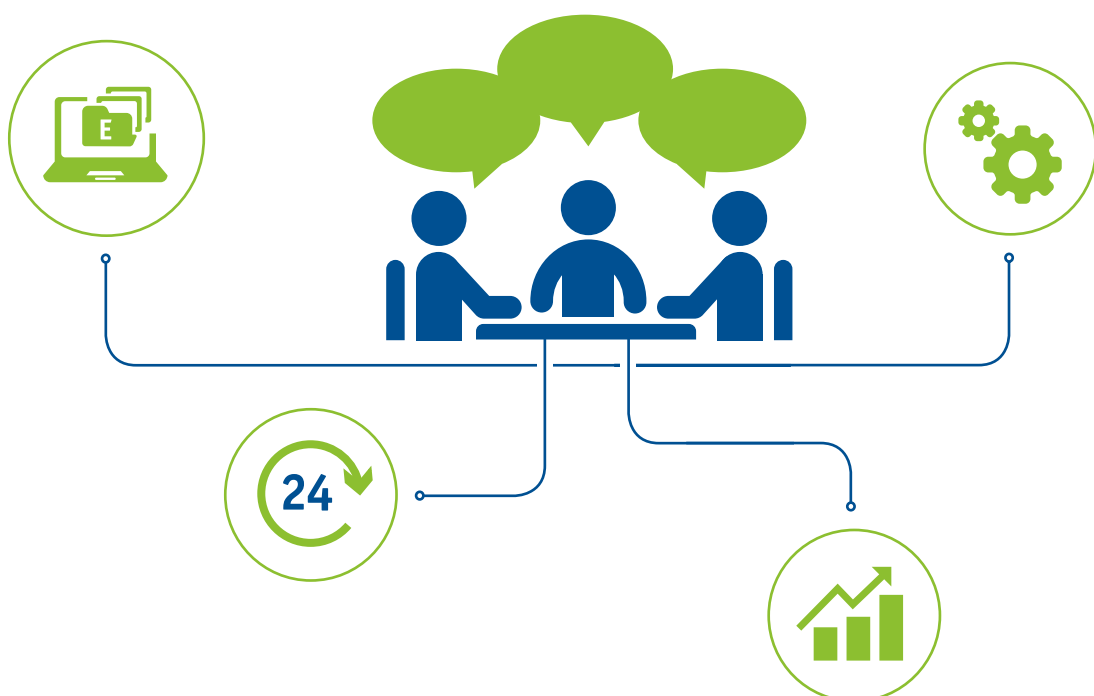
Guter Service besteht nicht ausschließlich darin, das Heft in die Hand zu nehmen und einen Prozess zu initiieren. Häufig geht es vielmehr darum, ihn als technischer Berater und Partner zu begleiten. Gerade wenn es um die Entwicklung und Fortschreibung von IT-Standards für das Land Berlin geht. Der Blick auf E-Government-Lösungen, die bereits in anderen Bundesländern erfolgreich eingesetzt werden, gehört dazu.

Mit dem BerlinPC, der elektronischen Akte und dem Service-Konto Berlin hat das ITDZ Berlin 2015 drei der wichtigsten aktuellen IT-Projekte der Berliner Verwaltung fachlich begleitet. Bei der Festschreibung von Kriterien für einen einheitlichen IT-Arbeitsplatz und die elektronische Aktenführung, galt es die Anforderung der Verwaltung in technische Parameter zu übersetzen. Kompromisse zwischen dem Wunsch nach individueller Ausprägung und dem, was Standards und die IT-Architektur des Landes Berlin ermöglichen, sind dabei unumgänglich. Der gemeinsame Erfolg ist ein Standard für eine umfassend elektronisch arbeitende Verwaltung.

Das Ende 2015 in das Berliner Abgeordnetenhaus eingebrachte E-Government-Gesetz nimmt das ITDZ Berlin bei zahlreichen IT-Services als Partner der Verwaltung zukünftig verstärkt in die Pflicht. Um diesen Anspruch zu erfüllen, wird das Unternehmen wachsen müssen. Speziell seine beratende Expertise wird zunehmend gefragt sein. Dafür gilt es, insbesondere die Kompetenzen in der Kommunikation, der Organisationsberatung und bei strategischen Entscheidungen zu stärken.

Zusammen geht es dann an die Gestaltung der digitalen Verwaltung Berlins.

Zur gemeinsamen Lösung im Dialog



BERLINPC

Auf eine standardisierte IT-Lösung einigt man sich in Berlin im Dialog. Die Anforderungen an den BerlinPC entwickelten deswegen zahlreiche Ressorts der Berliner Verwaltung gemeinsam mit dem ITDZ Berlin.

Die IT-Arbeitsplätze der Berliner Behörden sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Betreuung ist dementsprechend aufwändig und erfordert anspruchsvolle und fehleranfällige Schnittstellen für die Interaktion zwischen Verwaltungen und Verfahren. Auch hinsichtlich der IT-Sicherheit der Arbeitsplätze und der Integration mobiler Anwendungen gibt es Nachholbedarf.

IT-Fachkräfte sind ein rares Gut

Bedingt durch den demografischen Wandel verringert sich zudem die Anzahl an IT-Fachkräften in der Berliner Verwaltung. Eine Demografiestudie aus dem Jahr 2012 verdeutlicht, dass allein bis 2017 rund 20 Prozent der Systemadministratoren aus der Berliner Verwaltung ausscheiden. Da diese auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind, lässt sich die Lücke nicht ohne weiteres füllen. Eine einheitliche Software und Systemarchitektur der IT-Arbeitsplätze reduzieren den Betreuungsaufwand.

Eine gemeinsame Entscheidung

2013 konkretisierte eine Arbeitsgruppe unter Federführung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und Beteiligung der Senatsverwaltungen für Finanzen, für Bildung, Jugend und Wissenschaft, für Justiz und Verbraucherschutz, dem LABO, dem ITDZ Berlin und dem Fraunhofer Institut FOKUS den standardisierten IT-Arbeitsplatz für die Berliner Verwaltung. Die beteiligten Senatsverwaltungen verantworten den Betrieb von rund zwei Dritteln aller IT-Arbeitsplätze in der Berliner Verwaltung. Im Ergebnis legte ein Anforderungskatalog die Leistungsbestandteile des BerlinPC fest.

Im Juli 2014 prüfte eine Arbeitsgruppe mit den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Treptow-Köpenick, Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöne-

berg sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, dem LABO, dem ITDZ Berlin und Fraunhofer FOKUS, wie die Ergebnisse auf die Bezirke übertragen werden können. Ergänzend initiierte die Senatsverwaltung für Inneres und Sport im März 2015 eine Erhebung zu technischen und organisatorischen Fragen zum Betrieb von IT-Fachverfahren in Berlin. Im Ergebnis gab die überwiegende Mehrheit der Verfahrensverantwortlichen an, dass ihre Fachverfahren auf dem BerlinPC lauffähig seien.

Das Ergebnis

Die Untersuchungen zeigten, dass bis zu 90 Prozent der IT-Arbeitsplätze der Berliner Verwaltung standardisiert werden können. Dabei definiert sich der BerlinPC nicht allein über die Hardware, sondern auch über einheitliche Softwareanwendungen, IT-Service und Support. Die Nutzerzufriedenheit wird regelmäßig überprüft. Durch das 2015 in das Berliner Abgeordnetenhaus eingebrachte E-Government-Gesetz sind die Berliner Behörden ab dem Jahr 2018 zur Abnahme verfahrensunabhängiger IKT sowie IT-Basisdiensten des ITDZ Berlin verpflichtet. Das Service-Angebot des ITDZ Berlin für IT-Arbeitsplätze basiert auf dem BerlinPC.

Die Folgen

Da es unwirtschaftlich wäre, in der Berliner Verwaltung über Nacht die Hardware aller PC-Arbeitsplätze auszutauschen, sollen vorhandene Komponenten bei der Umstellung auf den BerlinPC nach Möglichkeit integriert werden. Für ein solches Szenario werden zurzeit Migrationspläne vorbereitet. 2016 werden beispielsweise ein Pilotprojekt der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und das neu gegründete Landesamt für Flüchtlingsfragen den standardisierten IT-Arbeitsplatz einsetzen.

DIE ELEKTRONISCHE AKTE

Mit der elektronischen Aktenführung sind viele Erwartungen, aber auch Befürchtungen verbunden. Gemeinsam lernt man dabei am besten aus erfolgreich abgeschlossenen Projekten.

Entsprechend dem Senatsbeschluss aus dem Juli 2015 wird die elektronische Akte in den Jahren 2016/2017 in den vier Pilotverwaltungen LABO, Polizeipräsident in Berlin, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport eingeführt. Die ersten Testinstallationen sind ab Herbst 2016 geplant. Ab Sommer 2017 sollen die vier Behörden mit der elektronischen Akte arbeiten können. An dieser Zeitplanung ändert auch das Ende 2015 in das Abgeordnetenhaus eingebrachte E-Government-Gesetz nichts. Die unter anderem im Rechnungshof von Berlin, der Senatsverwaltung für Finanzen und im ITDZ Berlin bereits abgeschlossenen Projekte verdeutlichen die Vorteile, aber auch die Vorbehalte gegen die elektronische Aktenführung.

Vorteile der elektronischen Akte

So hat bei der klassischen Papierakte jeweils nur eine Person Zugriff auf die Akte, und jede Abteilung, oder sogar jeder Mitarbeitende, hat eigene Arbeitsabläufe und Prozesse. Vor der Einführung von elektroni-

Prognose: Vorteile der elektronischen Akte



5-10 %

**Erparnis bei der Arbeitszeit in
Verwaltung und Bürgerämtern.**

schen Akten gilt es Prozesse und Arbeitsweisen zu überdenken und gegebenenfalls zu vereinheitlichen. Das Wissen ist nicht mehr personengebunden, Vertretungen werden vereinfacht, die Akten sind uneingeschränkt verfügbar und die Recherchezeiten reduzieren sich drastisch. Darüber hinaus eröffnen elektronische Akten die Möglichkeit, mobil zu arbeiten.

Vorbehalte gegen die Einführung

Die Erfahrungen aus Projekten zur Einführung elektronischer Akten verdeutlichen aber auch die Ressentiments vieler Mitarbeitender gegen die elektronische Arbeitsweise. Verbreitet ist die Angst vor persönlicher Überforderung, Technikausfällen oder Arbeitsüberwachung. Die Vorbehalte abbauen können Musterarbeitsplätze, Einbindung der Mitarbeitenden in das Projekt, proaktive Informationsgespräche, Informationsangebote im Intranet und die Schulung von Kolleginnen und Kollegen als Wissensmultiplikatoren. Zentral ist, wie bei jedem IT-Veränderungsprojekt, zudem die Führungsebene. Die Leitungsebene muss von der Umstellung überzeugt sein und die Führungskräfte müssen die E-Akte leben.

Erfahrungen nutzen

Die Erfahrungen mit den heute rund 2.300 Systemen bilden die Basis für die geplante flächendeckende Einführung der elektronischen Akte in der Berliner Verwaltung. Ergänzt werden sie um die Erkenntnisse aus Pilotprojekten hinsichtlich der behördenübergreifenden elektronischen Vorgangsbearbeitung, der Arbeit auf mobilen Geräten und der systematischen Einbindung von IT-gestützten Fachverfahren.

SERVICE-KONTO BERLIN

In Berlin gemeinsam ein IT-Projekt zu entwickeln bedeutet auch, dass man über den Tellerrand schaut. Beim Service-Konto Berlin setzt die Senatsverwaltung für Inneres und Sport im Verbund mit dem ITDZ Berlin auf eine Lösung, die sich bereits in anderen Bundesländern bewährt hat.

Laut einer Umfrage des „eGovernment Monitor“ im Jahr 2015 wünschen sich 58 Prozent der Deutschen ein digitales Bürgerkonto, bei dem sie Dienste aus einer Hand erhalten. Ein „Rathaus rund um die Uhr“, bei dem sie den Service der Verwaltung unabhängig von Öffnungszeiten und Terminvereinbarungen in Anspruch nehmen können.

Das etablierte Serviceportal als Basis

Seit 2013 finden die Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen Berlins auf www.berlin.de unter service.berlin.de sämtliche Dienstleistungen und Angebote der Berliner Verwaltung auf einen Blick. Das Angebot umfasst heute unter anderem eine Dienstleistungsdatenbank mit Suchfunktion, die über 70 verfügbaren Onlineservices der Verwaltung, das Angebot des Einheitlichen Ansprechpartners und das Ordnungsamt Online. Einen Service, auf den monatlich fast 700.000 Berlinerinnen und Berliner zugreifen. Ohne die Integration einer sicheren Möglichkeit zur Identifizierung endet der Onlineservice jedoch vielfach noch bei dem zur Verfügung gestellten PDF, das zu Hause ausgedruckt und an die Behörde verschickt werden muss.

Integration der „digitalen Identität“

Das Service-Konto Berlin wird die für einen ausschließlich onlinebasierten Service notwendigen digitalen Identitäten, Profildaten und persönlichen Daten verwalten. Zudem schafft es einen personalisierten Zugang zu den Onlineservices der Berliner Verwaltung. Mit dem Service-Konto Berlin wird die Idee eines digitalen Bürger-Unternehmenskontos umgesetzt, das zudem die Nutzung des elektronischen Identitätsnachweises vom neuen Personal-

ausweis forciert. Dabei berücksichtigt der Service auch juristische Personen wie Unternehmen oder Verbände, für die entsprechende Schnittstellen geschaffen werden.

In Kooperation mit Hamburg

Bei der Lösung setzt Berlin nicht auf eine Eigenentwicklung, sondern auf einen Dienst des öffentlichen IT-Dienstleisters dataport, der sich bereits in Hamburg, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt bewährt. Das ITDZ Berlin realisiert die Einbindung der Lösung in die Berliner IT-Architektur und folgt dabei dem Prinzip der serviceorientierten Architektur.

Das Service-Konto Berlin stellt den Identitätsnachweis – nicht das Formular

Die Funktionalität des Service-Kontos Berlin beschränkt sich auf Identifizierung und Authentifizierung und unterscheidet dabei zwischen vier Sicherheitsstufen. Die zweite Sicherheitsstufe entspricht beispielsweise dem elektronischen Identitätsnachweis des neuen Personalausweises. Die Fachverfahren entscheiden, welches Sicherheitsniveau für den jeweiligen Zugang notwendig ist.



.....

ZAHLEN UND FAKTEN

.....

A close-up photograph of a person's hands holding a topographic map and a yellow compass. The person is wearing a patterned sweater. The background is blurred, suggesting an outdoor setting. The text 'ZAHLEN UND FAKTEN' is overlaid in the upper center of the image, flanked by dotted lines.

BILANZ

zum 31. 12. 2015

AKTIVA		PASSIVA	
	EUR		EUR
Immaterielle Vermögensgegenstände	11.367.628,19	Gezeichnetes Kapital	65.000.000,00
Sachanlagen	83.795.757,78	Kapitalrücklage	3.327.068,24
Finanzanlagen	3.579.043,18	Gewinnrücklage	1.212.788,11
Vorräte	5.459.142,92	Bilanzverlust	-514.310,27
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6.525.537,21	Sonderposten für Bauzuschüsse	7.980.315,68
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	22.206.735,83	Rückstellungen, bspw. für Pensionen	25.223.279,23
Rechnungsabgrenzungsposten	10.120.917,73	Verbindlichkeiten	27.754.446,53
		Rechnungsabgrenzungsposten	13.071.175,32
	143.054.762,84		143.054.762,84

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

vom 01. 01 bis 31. 12. 2015

EUR

Umsatzerlöse	133.039.299,39
Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	2.133.176,70
Aktivierte Eigenleistungen	273.520,86
Sonstige betriebliche Erträge	4.827.671,71
Erträge gesamt	140.273.668,66
Materialaufwand	-64.416.427,30
Personalaufwand	-32.215.614,24
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände d. Anlagevermögens & Sachanlagen	-14.793.308,35
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-28.394.530,53
Zinsen und ähnliche Erträge	238.496,38
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.658.514,37
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-966.229,75
Außerordentliche Erträge	1.338.184,49
Außerordentliche Aufwendungen	-1.230.898,96
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-9.297,62
Sonstige Steuern	-3.075,68
Jahresfehlbetrag	-871.317,52
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	357.007,25
Bilanzverlust	-514.310,27

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der IT-Dienstleistungszentrum Anstalt des öffentlichen Rechts, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Anstalt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des

Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 19. April 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Seidel
Wirtschaftsprüfer

Breske
Wirtschaftsprüferin

Impressum

Herausgeber

IT-Dienstleistungszentrum Berlin
Anstalt des öffentlichen Rechts
Berliner Straße 112–115
10713 Berlin
E-Mail post@itdz-berlin.de
Internet www.itdz-berlin.de
Intranet www.itdz.verwalt-berlin.de
Tel. +49 (0)30 90222-0
Fax +49 (0)30 90222-3112

Organisation

Andrea Braun
Katrin Dirksen

Konzept und Redaktion

Katrin Dirksen

Druck

Druckzentrum des ITDZ Berlin

Auflage

500 Stück

Gestaltung

publicgarden GmbH

Bildnachweis

S. 6-7: © Rawpixel / fotolia.de
S. 12-13: © Jupiterimages / thinkstockphotos.de
S. 15: © Bundesamt für Sicherheit in der
Informationstechnik
S. 16: © wundervisuals / istockphoto.com
S. 18: © Amt für Statistik Berlin-Brandenburg,
Nora Bibel
S. 21: © simonkr / istockphoto.com
S. 22: © Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
und Umwelt
S. 24-25: © filrom / istockphoto.com
S. 30-31: © hobo_018 / istockphoto.com
Sonstige: ITDZ Berlin

Stand

August 2016



IT-Dienstleistungszentrum Berlin

Anstalt des öffentlichen Rechts

Berliner Straße 112-115

10713 Berlin

Tel. +49 (0)30 90222-0

Fax +49 (0)30 90222-3112

post@itdz-berlin.de

www.itdz-berlin.de